Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVII. Jahrgang ▫ 30. August 1924 — N° 22 — LVIIe année ▫ 30 août 1924.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13. Telephon: Spitalacker 25.53.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die Reform der Primarlehrerbildung. — Von den Zeugnissen. — Kirche und Schule. — † Karl Gottlieb Dietrich. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Le cinéma et les projections lumineuses à l'école. — A l'orphelinat de Coutelary. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Eingegangene Bücher.

Gesucht nach Paris
in Lehrerfamilie eine junge, zuverl., kinderliebende **Tochter** als Stütze der Hausfrau. Sehr gute Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache und eines soignierten Haushaltes.
Schriftl. Offerten umgehend an **Gottfr. Beck,** Thunstr. 35, **Bern.**

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt
Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets **Ankauf** von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-Materialien 223
Peddigrohr Holzspan Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Berner Leinen
aller Art offeriert 461
Walther Gygax, Fabrikant, **Bleienbach**

Robinson
von Campe
für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stickelberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1.—, partienweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in **Bern** (Lehrer Mühlheim), **Distelweg 15.** 303

Soeben erschienen:
Kopfrechnen
für das 7., 8. und 9. Schuljahr
an
Sekundar-, Real-, Bezirks- und Handelsschulen sowie für Oberklassen der Primarschule
Methodische Aufgabensammlung zum Gebrauche für Lehrer
von 268
K. Ebneter
2. verbesserte Auflage in Ganzleinen gebunden
Fr. 4.80
Verlag: Fehr'sche Buchhandl., St. Gallen
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

PIANOS
Harmoniums 30
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.
Ia Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei
HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

VEREINSCHRONIK

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. *Sitzung:* Freitag den 29. August, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenschützenstrasse, II. Stock. — Die Mitglieder sind gebeten, die gemachten Besprechungen und besprochenen Bücher mitzubringen. *Der Vorstand.*

Sektion Aarberg des B. L. V. Pro memoria. 1. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich an der Versammlung des Landesteilverbandes Seeland vom 30. August in Büren teilzunehmen. (Traktanden im letzten Schulblatt.) 2. Der Vortrag von Herrn Staatsarchivar Kurz «Der Distrikt Zollikofen während der Helvetik» kann als Separatabdruck aus dem «Seeländer-Anzeiger» in der Buchdruckerei Schwab in Aarberg bezogen werden. (Preis per Exemplar Fr. 1.—, partienweise Rabatt.)

Sektion Aarwangen des B. L. V. Der Kurs von Herrn Inspektor Wymann über Sprachunterricht nach dem neuen Lehrplan findet statt vom 1.—4. September 1924 im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Beginn: Montag den 1. September, nachmittags 1 Uhr. Programm: 1. Werden und Wesen der Sprache. 2. Der Lehrplan. 3. Das Sprechen. 4. Das Lesen. 5. Das Schreiben (Aufsatz). Alle nicht angemeldeten Kolleginnen und Kollegen werden freundlich eingeladen, sich gleichwohl soweit irgendwie möglich am Kurse zu beteiligen.

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden ersucht, bis zum 8. September auf Postcheckkonto IIIa 200, Sektion Aarwangen des B. L. V., Langenthal einzuzahlen: Semesterbeitrag für die Stellvertretungskasse, Primarlehrer Fr. 6.—, Lehrerinnen Fr. 11.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.— und Haftpflicht 50 Cts. Lehrer total Fr. 8.50, Lehrerinnen Fr. 13.50. Der Kassier: *J. Fiechter.*

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. *Versammlung:* Dienstag den 2. September, nachmittags 2 Uhr, im Bad Attisholz. Traktanden: 1. Besichtigung der Cellulosefabrik Attisholz. 2. Gemütlicher Teil im Bad Attisholz.

Sektion Thun und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Versammlung:* Mittwoch, 3. September, 13½ Uhr, im Aarefeldschulhaus in Thun. Traktanden: 1. Verschiedene Mitteilungen. 2. «Lesestückbehandlung auf der Unterstufe», von Frl. E. Müller, Uebungslehrerin. 3. Pflege der Gemütlichkeit. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Laufental des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch den 3. September, vormittags 9½ Uhr, im Schulhause, Zwingen. 1. Vortrag von Herrn Direktor Hösli über Papierfabrikation. 2. Rundgang durch die Fabrik. 3. Verschiedenes. *Der Vorstand.*

41. Promotion des Seminars Münchenbuchsee. *Klassenzusammenkunft:* Samstag den 6. September in Burgdorf. Besammlung daselbst von vormittags 10 Uhr an im Restaurant Dällenbach beim Bahnhof. — Freunde! Die Zahl unserer Klassengenossen nimmt rasch ab. Jeder möge daher der Einladung folgen. Wir dürfen uns wieder einmal ein paar frohe Stunden gönnen.

Aus Auftrag: *Fr. Ruch,* Bern.

54. Promotion des Seminars Muristalden. *Zusammenkunft:* Sonntag den 7. September in Bern. — Die den Einladungen beigelegten Bogen unverzüglich einsenden, *K. G.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Freitag, 12. September, nachmittags 2 Uhr, in Reichenbach. Nähere Mitteilungen in nächster Nummer.

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag, 30. August, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächschte Samschtig (am 30.) hei mir e G'samtprob, am halbi zwöi z'Höchstette. S'wär fein, we-n-im Tenor o ume einisch meh als 3 wäre! Mir zelle uf alli Mitglieder! E fründige Gruess *vom Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Dienstag den 2. September, nachmittags 5 Uhr, im *alten Gymnasium.* Stoff: Volkslieder und «Messias». Alles antreten! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. Nächste Uebung für Sopran und Alt: Dienstag den 2. September, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Volksliederbuch für gemischten Chor, II. Band, mitbringen. *Der Vorstand.*

Sensationell billige Möbel

Um Geldmittel flüssig zu machen, verkaufen wir sämtliche Einrichtungen und Einzelmöbel, die in anerkannt feiner und solider Qualitätsarbeit ausgeführt sind 23

zu beispiellos billigen Preisen

Besonders Wiederverkäufern und Verlobten ist eine seltene, feine Kaufgelegenheit geboten, die eifrig benützt wird. 10 Jahre vertragliche Garantie. Während diesen 10 Jahren werden die von uns gelieferten Einrichtungen alle 2 Jahre kontrolliert und ausserdem Beschädigungen **kostenlos** behoben.

BASEL, Unt. Rheingasse 10 (Mittlere Rheinbrücke links) **MÖBEL-PFISTER A.-G.** Gegründet 1882 ZÜRICH, Kaspar Escherhaus (vis-à-vis Hauptbahnhof)

Geographische Arbeitshefte

Von Fachgelehrten, Schulmännern und Presse für Primar- und Mittelschulen bestens empfohlen.

In Hunderten von Schulen aller Stufen mit grösstem Erfolg eingeführt.

Heft 1:	Der Kanton Bern	Fr. —.90
Heft 2:	Die Schweiz (nach Kantonen und natürlichen Landschaftsgebieten) .	» 1.20
Heft 3:	Europa	» 1.20
Heft 4:	Die aussereuropäischen Erdteile **(soeben erschienen)**	» 1.20
Heft 5:	Die Schweiz als Ganzes (Repetition und Wirtschaftsgeographie) . . .	» —.90
Heft 6:	Physikalische und mathematische Geographie **(soeben erschienen)**	» —.90

Bei Bestellung von mindestens 20 Heften 10 %, von von über 100 Heften 20 % Ermässigung.

Herausgegeben von Dr. **E. Trösch,** Dr. **H. Graf,** Dr. **O. Schreyer.**

Zu beziehen im Munzingerschulhaus, Bern. 309

Schreibmaschinen
Occasion - Neue
Miete - - Tausch
Vervielfältigungs-
apparate
A. MUGGLI
Bern, Hirschengraben 10

Naturgeschichtsunterricht

In nur I. Qualitäten bei niedrigsten Preisen: Alle Stopf-, Sprit-, Situs-, Trocken-, anatom., biolog., mikroskop. Präparate, Modelle Mensch, erstklassige Skelette: Mensch, Säuger, Vogel, Reptil. Frosch, Fisch 100 Arten. Schädel 200 Arten. Zeichen- und Pilzmodelle. Mineralien. Preisverz. verlangen. Einz. Institut i. d. Schweiz. Konsortium schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Jeder Lehrer

braucht für seinen **Gesangverein, Turnverein** Drucksachen, welche er vorteilhaft bei

Bolliger & Eicher, Bern

bestellt.

VII. Jahrgang ▫ 30. August 1924 No 22 LVIIe année ▫ 30 août 1924

Berner Schulblatt
L'ECOLE BERNOISE

Die Reform der Primarlehrerbildung.

Von Dr. *Heinrich Kleinert,* Neuenegg.

(Schluss.)

8. Die Abschaffung des Seminars.

Ich habe schon erwähnt, dass die Ueberlegungen, die zur Abschaffung des Seminars führen, die der letzten Konsequenzen sind, und es ist anzunehmen, die Lehrerbildung strebe dieser Lösung als Endziel zu. Es ist heute aber noch nicht der Moment, an eine Verwirklichung zu denken und das Postulat, die Seminarien seien abzuschaffen, zu stellen und in den Vordergrund zu rücken. Auch in der Frage der Lehrerbildung ist eine *Entwicklung* festzustellen und jeder *Sprung,* den man darin machen will, führt zu keinem Resultat. Man mag mir deshalb den Vorwurf machen, ich behandle in diesem Abschnitt eine Utopie; der Vorwurf ist gewissermassen gerechtfertigt. Es handelt sich aber in der ganzen Arbeit um eine umfassende Darstellung der Lehrerbildung; deshalb muss auch die Frage der Abschaffung der Seminarien Platz finden.

Der Schritt von den Vorschlägen im letzten Abschnitt, dass eine Trennung von Berufsbildung und allgemeiner Bildung zu begrüssen wäre, zum Vorschlage der Abschaffung des Seminars ist ein sehr kleiner. Indem es prinzipiell gleichgültig ist, ob die Berufsbildung von Seminar oder Hochschule besorgt wird, stempelt man das eigentliche Seminar, d. h. die drei ersten Jahre zur Anstalt der Allgemeinbildung. Wir haben in den vorhergehenden Ausführungen von 3 eventuell 3½ Jahren gesprochen. Auch diese Zahlen sind recht nebensächlich. Nehmen wir beispielsweise an, dass die Vorbildung am Seminar 3½ Jahre betrage. Am Ende dieser Zeit legt der Seminarist ein Examen über die allgemeine Bildung ab und bezieht dann für ein Jahr die Hochschule. Man wird dann mit Recht fragen, wozu denn zu dem allem eine eigene Vorbereitungsanstalt, eben das Seminar, notwendig sei. Mit andern Worten: Die Abschaffung des Seminars wäre ohne weiteres gegeben. Dabei ist natürlich der innern Widerstände nicht gedacht, die da auftreten würden. Der Staat bezw. die staatserhaltende politische Partei würde sich sicherlich gegen eine Aufhebung der Lehrerbildungsanstalt sträuben. Die rein sachlichen Punkte müssten, wie schon oft, politischen Ueberlegungen Platz machen. Es hat gar keinen Sinn, darüber in Jeremiaden auszubrechen. Es ist dies recht verständlich und historisch sehr folgerichtig.

An Stelle des Seminars müssten die bestehenden Gymnasien treten; d. h. der künftige Primarlehrer hätte die Maturität zu machen und dann an der Universität sich Berufsbildung und Lehrdiplom zu holen. Ein neuer Gymnasialtyp könnte geschaffen werden, das *pädagogische Gymnasium.* Noch *besser,* das *Realgymnasium,* erweitert durch einen fakultativen Gesangs- und Instrumentalunterricht hätte die allgemeine Bildung des künftigen Lehrers zu vermitteln.

Bevor wir daran gehen, Vor- und Nachteile dieser Einrichtung zu besprechen, müssen wir Schritt für Schritt die Möglichkeiten zu ihr prüfen. Ein erster Einwand wird sein, die Abschaffung des Seminars und Ersetzung durch die städtischen Gymnasien bedeute eine einseitige Bevorzugung der Stadt vor dem Land. Allerdings bedingt der Eintritt von Schülern aus beliebigen Landsekundarschulen oder gar erweiterten Oberschulen in die Gymnasien, die stets die unmittelbare Fortsetzung der städtischen Progymnasien sind, eine Aequivalenz der ländlichen Kandidaten gegenüber den städtischen. Um diese in jedem Falle zu erreichen, müsste ein Schüler einer erweiterten Oberschule oder kleinen Sekundarschule das letzte Progymnasialjahr noch mitmachen. Er würde somit ein Jahr dabei verlieren. Im übrigen dürften auch die Schüler von Landsekundarschulen befähigt sein, mit einiger Arbeit in die erste Klasse des Gymnasiums, d. h. die Tertia aufgenommen zu werden. (Vergl. Abschnitt über die Aufnahmeexamen ins Seminar.) Hier, wie beim Aufnahmeexamen ins Seminar, müssen wir unbedingt einmal davon loskommen, Rücksicht auf die erweiterten Oberschulen zu nehmen. Damit wäre dann die Allgemeinbildungszeit des Lehrers entsprechend der Maturität auf 3½ Jahre festgesetzt. Das nachfolgende Universitätsstudium, im Minimum zwei Semester, verlängerte somit die totale Ausbildungszeit um ½ Jahr, nimmt man drei Semester an für das Berufsstudium, dann ergibt sich eine Verlängerung der heutigen Studienzeit um 1 Jahr. Wir müssen hier wiederum darauf hinweisen, dass die Lehrerbildung wohl im Laufe der Zeit eine Entwicklung durchmachen wird, die zunächst sicherlich, und zwar über kurz oder lang, in einer Verlängerung der Ausbildungszeit gipfeln wird. Es ist also durchaus nichts Uebertriebenes, wenn hier auf 4½- bis 5jährige Studienzeit abgestellt wird. Der Ausfall der Vergünstigungen, die in finanzieller Hinsicht das Seminar vor dem Gymnasium hat, müsste wettgemacht werden durch weitgehende Stipendien, die der Staat an künftige Lehrer auszuzahlen hätte.

Gymnasien und Hochschule müssten ausgebaut werden, entsprechend den neuen Anforderungen, die an beide Schulen gestellt werden. Die Hochschule erhielte einen neuen Zweig, gewissermassen

eine pädagogische Fakultät; denn die zur Zeit herrschenden Verhältnisse in den Fächern Psychologie, Pädagogik und Methodik würden kaum ausreichen. Für alle drei Fächer wären eigene Lehrstühle zu errichten. Der Universität nebengeordnet müsste eine Uebungsschule für die praktische Ausbildung der angehenden Lehrer sorgen. An den Gymnasien wären Gesangs- und Instrumentalunterricht als fakultative Fächer in den Lehrplan aufzunehmen (Realgymnasium). Es sind dies alles Forderungen, denen nichts im Wege stehen dürfte, und die ohne weiteres verwirklicht werden könnten, wenn die Notwendigkeit erwiesen wäre, und die Lehrerbildung auf diesen Boden gestellt würde. Für die kleineren Gymnasien, die noch nicht getrennte Klassen für Real- und Literargymnasium führen, würde der Zuzug der angehenden Lehrer die Trennung ermöglichen, was für diese Schulen sicherlich einen Vorteil bedeutete.

Für den Schüler, d. h. den künftigen Lehrer ergäbe sich aus dem Besuche des Gymnasiums das Leben in städtischen Verhältnissen. Dies gereicht einem Jüngling in keiner Weise zum Nachteil; bildet es doch eine der besten Gelegenheiten, rasch selbständig zu werden. Auch der Besuch einer Schule, die er mit allen anderen intellektuellen Berufen sich widmenden Mitschülern teilt, wird einen guten Einfluss haben. Das Seminar, das den Schulmeister mit dem Schulmeister verbindet, engt ohne zu wollen den Horizont seiner Schüler ein. Sind doch die Interessen zu gemeinsam und zu gleich gerichtet, als dass sie in Unterhaltung und Diskussion wesentlich und oft überschritten würden. Die Meinungsäusserungen, der Austausch von Ansichten unter den jungen Leuten selbst, sind als Bildungsmittel nicht zu unterschätzen. Wo viel und eifrig alles Mögliche diskutiert wird, schärfen sich Ausdrucksweise und Verstand rasch. Im Seminar hängt sich durch die Gleichart der beruflichen Ziele ein Bleigewicht an diese Bildungsmöglichkeit.

Als weiterer Vorteil für den Schüler muss die Möglichkeit angeführt werden, mit abgelegter Maturität einen beliebigen intellektuellen Beruf ergreifen zu können. Ich habe im Abschnitt 5 dies schon näher besprochen. Es erübrigt sich, noch einmal darauf zurückzukommen.

Ein Einwand gegen die Gymnasialbildung des Lehrers, dem die Triftigkeit nicht abgesprochen werden kann, muss hier noch besonders angeführt werden. Das Lehrerstudium wird — auch wenn es dreisemestrig gemacht würde — das kürzeste aller intellektuellen Berufe werden. Dazu kommt die ausserordentliche Hilfe durch den Staat. Diese Umstände dürften viele veranlassen, aus pekuniären Gründen Lehrer zu werden. Es ist allerdings zu bemerken, dass heute schon das Seminar aus ähnlichen Gründen gegen das Gymnasium vertauscht wird. Dann könnte die Lehramtsschule, wie das Primarlehrerstudium kurz genannt sein soll, vielleicht auch letzter Anker für durchgefallene Studenten anderer Fakultäten werden, ein Fall, der gar nicht ausgeschlossen erscheint, hat doch auch das Sekundarlehrerstudium schon dazu herhalten müssen. Mit andern Worten: Es besteht die Gefahr, dass der Abschaum der Gymnasiasten ausgerechnet zum Primarlehrerstudium greifen würde. An diese fatale Möglichkeit müsste jedenfalls bei den aufzustellenden Reglementen gedacht werden.

Könnte die Abschaffung der Seminarien für das ganze Gebiet der Schweiz durchgeführt werden, dann hätte sie mit einer Zentralisation auf die Universitätsstädte auch eine Vereinheitlichung der ganzen Lehrerbildung im Gefolge. Es mutet einem oft etwas komisch an, wenn man die Forderung kleiner und kleinster Kantone erwägt, eigene Lehrpatente für ihre Lehrer zu verlangen. Die Freizügigkeit der Lehrer dürfte ein Verlangen sein, das dem gesunden Empfinden der ganzen schweizerischen Lehrerschaft entsprechen würde. Die natürliche Voraussetzung dazu ist aber eine äquivalente Lehrerbildung im ganzen Lande.

Anschliessend an all dies könnte die Frage der einheitlichen Bildungszeit für sämtliche Lehrer angeführt werden. Die Lehrer aller Stufen, Gymnasial-, Sekundar- und Primarlehrer hätten ein gleich langes, mindestens sechssemestriges Universitätsstudium durchzumachen. Demnach müsste dann die Besoldung an allen Schulen, abgesehen von örtlichen, z. B. städtischen Verhältnissen, dieselbe sein. Eine derartige Bewegung hat nach dem Kriege in Deutschland breiten Raum gewonnen und ist heute noch nicht zum Stillstand gekommen. Der Gedanke sei hier bloss angedeutet und nicht weiter verfolgt. Wie viele grosse und kleine Hindernisse ihm heute entgegenständen, kann jeder Leser selbst beurteilen. Der Erzieher aber dürfte im Kern auch eine gewisse Berechtigung einsehen.

Schlusswort.

Damit sind die wichtigsten Punkte einer Neuorientierung der Primarlehrerbildung diskutiert. Ich versuchte, in der ganzen Frage in jeder Beziehung objektiv zu bleiben; ist mir dies nicht durchwegs gelungen, dann stehe ich mit diesem Fehler nicht einzig da. Meine Postulate können leicht vermehrt werden; hierin spielt eine subjektive Auffassung eine grose Rolle. Die Berechtigung meiner Forderungen wird jedenfalls — eventuell mit Ausnahme der ersten — allgemein anerkannt werden. Die genaueren Wege zu ihrer Verwirklichung sind von mir skizziert worden; sie bilden *eine* Meinung, wollen aber nicht etwa die *einzige* sein. Den vier Postulaten: Abschaffung des Konvikts, Höherstellung der allgemeinen Bildung, Einführung von Fremdsprachen am Seminar und Schaffung einer Uebungsschule könnte als fünftes die Abtrennung des beruflichen Unterrichts vom allgemeinen beigesellt werden. Ich unterliess die Formulierung, um nicht einen Prinzipienstreit zu entfachen, der über einer Nebensache die Hauptsachen aus dem Auge verlieren könnte.

Von den Zeugnissen.

I. *Geschichtliches.* Nachdem Adam und Eva und, als sich die Folgen des Nichtalleinseins bemerkbar machten, auch der Schulmeister erschaffen worden war, trat der Teufel listig lächelnd auf diesen zu und überreichte ihm ein in gelbes Seidenpapier gewickeltes Etwas mit den Worten: « Dies sei mein Angebinde zu deinem ersten Geburtstag! » — Der Schulmeister, in der Meinung, er habe ein Kassabüchlein zur Verewigung seiner sauer zu verdienenden Ersparnisse erhalten, hing oder hängte sich schnell sein Feigenblatt um und begab sich eiligst nach Hause, stolperte in der Aufregung über einige wiederkäuende Löwen und Tiger, öffnete daheim das geheimnisvolle Paketchen und schälte ein Büchelchen heraus mit der vielversprechenden Aufschrift: « Zeugnisbüchlein für die Primarschulen des Kantons Mesopotamien. » Der Mann erbleichte und sprach: « Na, das kann gut werden! Vom Teufel also! »

II. *Fragen.* Diese Geschichte, aus dem Chaldäischen in gutes Deutsch übersetzt, entdeckte ich jüngst zu gesegneter Stunde in einem verstaubten Schmöcker, und ich erinnerte mich ihrer, als ich mich unlängst wieder einmal mit meinen Zeugnissen abquälte. Mitten in dieser Plackerei kamen mir — ach, wie oft schon! — diese Fragen:

Welchen Sinn haben eigentlich die Zeugnisse? Haben sie irgend welchen Wert und, wenn ja, sind ihre Vorteile wirklich so gross, dass sie die Mühe des Lehrers, den Zeitverlust beim Notenmachen, die offenen und heimlichen Flüche enttäuschter Väter und Mütter, die Tränen und Aengste der Kinder aufwiegen? Wenn nicht, warum schafft man sie nicht ab? Oder, wenn dies nicht belieben sollte, wie könnte die Sache anders und besser gemacht werden? Graben wir den Graben zwischen Schule und Haus oder Lehrer und Schüler mit jedem nicht ganz guten Zeugnis nicht tiefer und tiefer? Am liebsten möchte ich dann jeweilen — ich muss es schon gestehen, aber ganz im Vertrauen ausrufen: « Zum T..... mit diesen Zeugnissen, von wannen sie gekommen! »

III. *Vorschläge.* Da er, mit Rücksicht auf seinen ohnehin aufreibenden Beruf diese zweifelhafte Retoursendung als für die Hölle nicht empfehlenswert ablehnen würde, so bleibt wohl nichts anderes übrig, als zu überlegen, ob die gesetzlich verlangte Zensur vielleicht anders gestaltet werden könnte.

Wie wäre es mit diesen Vorschlägen:

1. Eine andere Notenskala: 1 = gut, 2 = ziemlich gut, 3 = ungenügend.
2. Jährlich höchstens zwei Zeugnisse, je eines am Ende des Sommers und Winters, aber keines vor Weihnachten.
3. Es sollten bloss Noten ausgestellt werden über Muttersprache (Lesen, zusamenhängendes Sprechen, Schrift, Denkvermögen), Rechnen, Gesang, Zeichnen, Turnen, Handfertigkeit, Betragen, Fleiss, Ordnung und Reinlichkeit.
4. Am besten jedoch gefiele mir die Taxation in Form taktvoller Bemerkungen statt mit kalten, herzlosen Zahlen. « Sollte viel sorgfältiger schreiben » klingt väterlicher und weniger schlimm als: Schrift 4! und sagt doch das nämliche. « Betragen 3 » ist zu allgemein, zu aufsehenerregend und verlangt eine Erklärung: « Nimmt es mit der Wahrheit sehr ungenau » sagt deutlich, wo der Schuh drückt.
5. Das Zeugnis ist nur für die Eltern bestimmt. Der Lehrer des neunten Schuljahres darf jedoch auf Wunsch der Eltern ein Abschlusszeugnis für Dritte ausstellen (an Hand der vorhergehenden Zeugnisse und gestützt auf seine eigenen Erfahrungen).
6. Auf alle Fälle jedoch keine Verstösse gegen die Gebote des Taktes und der Liebe! Das Kind vergisst eine Ohrfeige eher als verletzende Worte. Nur Bemerkungen, aus denen heraus Eltern und Kinder die Liebe spüren und das Bestreben, den Eltern in der Erziehung der Kinder liebevoll, ratend und helfend an die Hand zu gehen. Und das ist doch wohl der Zweck des Zeugnisses, nicht?

So aufgefasst, könnten wir wohl das Geschenk des Bösen zu einem Segen für alle Beteiligten machen. *G.*

Kirche und Schule.

Zur Einsendung im Berner Schulblatt vom 16. dies könnte noch beigefügt werden:

Wie oft kommt es vor, dass auf dem Lande, wo der Pfarrer meistens Präsident oder Sekretär der Schulkommission ist, das Absolvieren dieses oder jenes Seminars eine grössere Empfehlung ist als die persönliche Eignung zum Berufe. Auch ist mir der Ausspruch eines seeländischen Pfarrers bekannt, der von einem verstorbenen Lehrer rühmte, er hätte an keinem Sonntage an seinem Plätzchen in der Kirche gefehlt — und ein solcher Lehrer müsse wieder gewählt werden! Ob mit ihm aber auch der Schule gedient ist, spielt da natürlich die kleinere Rolle. Dies zeigt sich auch deutlich bei der Festsetzung der Unterweisungsstunden. Der Pfarrer diktiert und der Lehrer hat zu gehorchen! Mag dadurch auch ein gedeihlicher Unterricht an einer obern Klasse mit vier Schuljahren, wo an einem Tage einige Schülerinnen wegen Kochkurs, an einem andern Tage wegen Handarbeiten etc. etc. fehlen, fast verunmöglicht werden, was kümmert das den selbstherrlichen, weit über dem Schulunterricht sich stehend glaubenden Pfarrherrn. Ich kenne nun einige Orte, wo die Unterweisung im Sommer an den freien Nachmittagen stattfindet. Warum wird das, im Interesse der Schule, nicht überall gehandhabt? Und wie widerspruchsvoll nimmt es sich aus, wenn der Pfarrer mit allen Mitteln für die Beibehaltung der Schlussexamen eintritt, obschon er selber die

Unterweisungsschüler ja auch nicht öffentlich prüft!

Wie manche Feindschaft ist schon entstanden dadurch, dass der Lehrer nicht im Sinne des Pfarrers Religion unterrichtete. Christus musste den Tod erleiden, weil er es wagte, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen. Bei den Pfarrern als Christusjünger sollte daher die Toleranz etwas Selbstverständliches sein. Doch wo ist diese zu finden? Heute gibt es glücklicherweise keine mittelalterliche Inquisition, kein Autodafé, keinen Scheiterhaufen mehr für Andersdenkende. Dafür werden die Ungläubigen (auch Christus und die ersten Christen, die Reformatoren etc. waren ja in den Augen ihrer Zeitgenossen Ungläubige!), die es wagen, ausser von den poesiereichen und ethisch wertvollen Erzählungen der Bibel auch von ihren Mängeln (innere Widersprüche oder solche mit der Wissenschaft) zu sprechen, in Konflikt mit dem Pfarrer, d. h. auf dem Lande in Konflikt mit den Eltern gebracht.

Das Interesse der Schule kann nur gewahrt werden, wenn sie von der Kirche völlig frei und unbeeinflusst. Dass der Lehrer nicht der Gesinnung der oder jener politischen Partei in der Schule Rechnung tragen kann, findet jedermann begreiflich, und mit Recht sagt man daher, Politik habe in der Schule nichts zu tun! Wie aber sollte es möglich sein, dass ein Lehrer seine « religiöse » Ueberzeugung mit der von vielen religiösen Sekten in der Religionsstunde in Einklang bringen kann? Wäre da nicht jedermann mehr gedient, wenn er seine Kinder *dem* Pfarrer, der seine eigene religiöse Ansicht vertritt, zum Religionsunterricht zuweisen würde? Folgen wir in dieser Hinsicht Frankreich und sagen wir, im Interesse der Schule und des religiösen Friedens: « Hinaus mit der Religion aus der Schule, sie sei jedermanns Privatangelegenheit! » Nur so können Schule und Kirche ungehindert ihre Ziele verfolgen, nur so ist, auf Grundlage der Gleichstellung, ein aufrichtiger Verkehr zwischen Lehrer und Pfarrer möglich. *V. St.*

---

† Karl Gottlieb Dietrich

Oberlehrer an der Brunnmattschule, Bern.

Die Brunnmattschule Bern hat unerwartet rasch einen herben Verlust erlitten. Ihr beliebter und tüchtiger Führer, Oberlehrer Gottlieb Dietrich, ist zum Schulbeginn nach den soeben verflossenen Sommerferien nicht wieder angetreten. Der Tod hat ihn Freitag den 15. August mitten aus einem arbeitsreichen, gesegneten Leben rasch und sanft hinweggenommen, im Alter von 73½ Jahren.

G. Dietrich wurde am 16. Februar 1851 im Schulhause zu Tägertschi geboren, wo sein Vater Lehrer war. Er durchlief die dortige Dorfschule und später die Sekundarschule in Münsingen. Im Jahre 1868 trat er ins Staatsseminar Münchenbuchsee ein. Hier begeisterten ihn besonders zwei Lehrer durch ihren geistvollen Unterricht, Pfarrer Ed. Langhans, Religionslehrer, und Sängervater J. R. Weber. Nach seinem Austritt aus dem Seminar wirkte er zuerst als Lehrer an der Erziehungsanstalt Landorf, hernach während 13 Jahren in Münsingen und endlich 39 volle Jahre an der Friedbühl- und Brunnmattschule Bern. Im Jahre 1903, anlässlich der Verschmelzung des Friedbühl- und Brunnmattschulbezirkes, wurde er zum Oberlehrer des neuen Schulkreises Brunnmatt gewählt. Ueberall stellte G. Dietrich seinen Mann. Mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit widmete er sich seiner grossen, schweren Berufsarbeit und fand daneben, namentlich in jüngern Jahren, noch Zeit zu fruchtbarem Schaffen ausserhalb der Schule. In Münsingen war er während vieler Jahre Organist und verdienter Vereinsdirigent, und auch in Bern leitete er jahrelang den Männerchor und Frauenchor Länggasse. Während 25 Jahren opferte er seine Sommerferien, die schönsten Ferien des Jahres, den armen, erholungsbedürftigen Kindern der Stadt, indem er sie in die Ferienkolonien begleitete, wo er ihr Pfleger und Beschützer war. Das Hauptverdienst fällt jedoch G. Dietrich in seiner Stellung als Oberlehrer zu. Hier verrichtete er eine Unsumme von Arbeit in wahrhaft vorbildlicher Weise bis zu seiner Todesstunde. Das Wohl und Wehe seiner lieben Brunnmattschule lag ihm am Herzen, und sein heisses Streben war, die Schule in gutem Rufe und Ansehen zu halten. Seinen Kollegen war er ein Vorbild in der Pflichterfüllung, seinen Schülern ein liebevoller, tüchtiger Lehrer, den Eltern und Behörden stets der schlichte, freundliche Berater und Helfer.

G. Dietrich gehörte zu den Stillen im Lande. Man hörte wenig von ihm, denn er redete nicht viel. Aber was er sagte, war treffend, wohlwollend, versöhnend. Still, wie er seine grosse Arbeit verrichtete, schritt er seines Weges, freundlich gegenüber gross und klein. Mit seinem Hinscheide hat ein schönes Leben und ein reichgesegnetes Lebenswerk den Abschluss gefunden. Seine vielen Schüler und alle, die den stillen, guten Mann gekannt haben, werden ihm ein treues und dankbares Andenken bewahren. Das möge den Hinterbliebenen Trost im herben Leide sein! *Fr. Wenger.*

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Schwarzenburg. Unsere Sektion hat für diesen Sommer zwei gehaltvolle, wohlgelungene Tagungen zu verzeichnen. — In sehr entgegenkommender Weise hatte Herr Dr. Zesiger, Bern, einer Anfrage Folge geleistet und zu uns am Nachmittag des 11. Juli in Guggisberg über: « Das Kloster Rüeggisberg und seine Beziehungen zur Landschaft Grasburg » in geistvollem, originellem und formvollendetem Vortrag gesprochen, wie man das ja von ihm gewohnt ist. Wenn auch vor der objektiven Kritik des Geschichtsforschers mancher romantische Zauber, der bis dahin das alte Rüeggisbergerkloster umschwebte, vor unserm

innern Auge verflog, war uns doch das Zuhören ein hoher Genuss. In seinen Ausführungen setzte der Gelehrte die ethische und kulturelle Bedeutung dieses Klosters auf ein nüchtern abwägendes, gerechtes Mass herunter. Die alte Glorie schrumpfte vor der gewissenhaften, unvoreingenommenen Forschung bedenklich zusammen, und unsere Meinungen und Anschauungen erfuhren also nach dieser Richtung hin eine ganz erkleckliche Korrektur.

Das vorzügliche z'Vieri im « Sternen »-Garten passte auch zu den Wirklichkeitsforderungen unserer Tage. Die schöne Autofahrt der ganzen Gesellschaft durch das ideale Guggisberger Gelände bildete den gut abgewogenen Rahmen ums Ganze.

Und da wir grosse Kinder es akurat haben wie die kleinen nach dem Genuss von Gutem und Schönem, so ertönte schon in Guggisberg der Ruf nach mehr, mehr! Man einigte sich schon dort über eine Fahrt nach Freiburg, zur speziellen Besichtigung der mittelalterlichen Stadt.

Am 2. August führten wir diesen Beschluss auch aus. Und hier zeigte uns Dr. Zesiger, was man alles in einen Tag hinein zu bringen imstande ist (allerdings nicht mit unserer gewohnten Schulmeisterdisziplin!), wenn man vollständig orientiert und vorbereitet ist. Er hielt uns auf der Fahrt einen kleinen, orientierenden Vortrag im Auto (gestoppt) bei Tafers und am Stadtberg über Gefechte zwischen Bernern und Freiburgern, ferner über die zu uns herübergrüssenden, stimmungsvollen Türme, Mauern und Befestigungen, die zum Teil noch gut erhalten sind. Auf dem Barfüsserplatz angekommen, besuchten die Herren unter Führung des Pater Albert das Couvent des Cordeliers, die Damen das neue Museum, dann gemeinsam das Staatsarchiv. Hatten wir auf der Fahrt von dem wundervoll klingenden Deutsch mittelalterlicher Historiker zu hören bekommen, so sahen wir nun unter liebenswürdiger Führung des Herrn Staatsarchivars auch Herrlichkeiten von anno dazumal — wo man für so viel Schönes noch Zeit hatte — und sie sich nahm.

Nach dem Mittagessen genossen wir ein Orgelkonzert in St. Nicolas. Hernach besuchten wir die Universitätsbibliothek mit dem unvergleichlichen Lesesaal und den imponierenden Sammlungen. Zu rasch verflog uns die Stunde. Teils zu Fuss, teils per Auto besichtigten wir die sich immer mehr ausdehnende Stadt mit ihren kühnen Brücken. Rasch durcheilten wir das schöne fruchtbare Freiburgbiet mit seinen stattlichen Gütern, Sitzen und Dörfern. Rechtzeitig trafen wir zur letzten Abreisegelegenheit unserer Mitglieder in Schwarzenburg ein.

Das Arrangement war gediegen und erfüllte uns alle mit hoher Befriedigung. Wir möchten nicht verfehlen, Herrn Dr. Zesiger für das gute Gelingen unsern warmen Dank auszusprechen.

M. S.

VERSCHIEDENES

Lehrerversicherungskasse. Sitzung der Verwaltungskommission Samstag den 23. August. — Die von der Delegiertenversammlung vorgeschlagene und von der Urabstimmung angenommene *Statutenänderung* (siehe Berner Schulblatt Seite 248) ist vom Regierungsrate noch nicht sanktioniert worden, weil der Lehrerinnenverein durch eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion den Wunsch ausdrückte, sie möge die Statutenänderung nicht genehmigen oder aber die Lehrerinnenversicherung vollständig von der Lehrerversicherungskasse abtrennen. Die Unterrichtsdirektion hat sich an Herrn Prof. Dr. Bohren in Luzern gewendet um ein Gutachten darüber, ob eine Mehrbelastung der Lehrerinnen gerechtfertigt sei. Von der Antwort, die zurzeit noch aussteht, wird die Genehmigung oder Nichtgenehmigung abhangen.

Die Unterrichtsdirektion ist mit der *monatlichen Auszahlung der Pensionen,* die von der Kasse in Aussicht genommen ist, einverstanden. Der Direktor der Kasse erhält Auftrag, in einer nächsten Sitzung Vorschläge zu bringen, wie die monatliche Auszahlung vom 1. Januar 1925 an eingerichtet werden solle, damit die erforderliche Mehrarbeit der Kasse möglichst wenig Mehrkosten verursache.

Ein junger Lehrer, der wegen eines Ohrenleidens der *Sparversicherung* zugeteilt worden war, wird als Vollversicherter aufgenommen unter dem Vorbehalt, dass er bei Invalidität infolge des heute vorhandenen Leidens als Sparversicherter behandelt werde.

An die Angehörigen von ehemaligen Lehrern werden in zwei Fällen *Unterstützungen* aus dem Hilfsfonds gewährt.

Pensioniert wurden:

Herr Johann Röthlisberger, Lehrer in Langnau (temporär auf zwei Jahre);
Herr François Fridelance, Lehrer in Pruntrut;
Herr Jakob Pflugshaupt, Lehrer in Limpach;
Herr Friedrich Vogt, Lehrer in Wengi;
Herr Gustav Piller, Lehrer in Roche d'Or;
Herr Gottfried Schmutz, Lehrer in Niederbipp;
Herr Adolf Ammann, Lehrer in Melchnau;
Fräulein Emma Dennler, Lehrerin in Stettlen;
Fräulein Emma Ruef, Lehrerin in Schonegg;
Fräulein Rosa Küchler, Lehrerin in Bern (Brunnmattschule);
Fräulein Elise Leuenberger, Lehrerin in Rüegsau;
Fräulein Marie Vollenwyder, Lehrerin in Reutigen;
Frau Elise Weber-Rawyler, Lehrerin in Täuffelen.

Die Beschlussfassung über fünf weitere Pensionierungsgesuche musste auf die nächste Sitzung verschoben werden.

† **Walter Grütter.** Die vielen Freunde des zu früh gestorbenen Seminardirektors in Thun sind der Thuner Kunstgesellschaft zu warmem Dank verpflichtet, dass sie die Ansprachen, die

an der Bahre ihres ersten Präsidenten gesprochen worden sind, die gehaltvolle Rede, die er bei der Einweihung des neuen Seminargebäudes gehalten hatte und einen kurzen, von Herrn Dr. A. Schär verfassten Lebensabriss des Verstorbenen in einem schmucken Bändchen vereinigt hat, dessen Wert noch erhöht wird durch die Beigabe eines vorzüglichen Bildes von W. Grütter. Die Schrift ist im Kommissionsverlag der Buchhandlung Stämpfli in Thun erschienen, wo sie zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden kann.

Die richtige Verwendung der Freizeit unserer Schulentlassenen. Montag den 1. September 1924, nachmittags 2 Uhr, veranstaltet die kantonale Kommission für Gemeinnützigkeit eine öffentliche Versammlung im Kongressaal der Kaba Burgdorf (im « Schützenhaus » beim Eingang der Ausstellung). Die Herren Dr. *Lauener,* Schularzt in Bern, und *Georg Küffer* werden über das genannte, für unsere Jugenderziehung wichtige Thema sprechen.

Die Lehrerschaft wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht und freundlich eingeladen, einen Ausstellungsbesuch mit dieser Tagung zu verbinden. *E. Sch.*

Gesamtbericht über die Lehrerturnkurse für das Knabenturnen der zweiten und dritten Stufe. Diese Kurse fanden im Verlauf des Frühlings in sämtlichen Inspektoratskreisen statt. Es wurden im ganzen 18 Kurse von je zwei Tagen Dauer durchgeführt. Jeder Kurs hatte ein bis zwei technische Leiter, die vorher einen Zentralkurs hatten besuchen müssen; die administrative Leitung lag in den Händen der Schulinspektoren. Der Kursarbeit lag ein besonderes kantonales Turnprogramm (Verfasser A. Eggemann, Lehrer in Bern), sowie eine methodische Anleitung für volkstümliche Uebungen (Verfasser P. Fink, Lehrer in Bern) zugrunde.

Sämtliche Teilnehmer — 737 — waren gegen Unfall versichert. Diejenigen, die nicht am Kursort oder in dessen Nähe wohnten, erhielten eine Reiseentschädigung. Taggeld wurde keines ausgerichtet.

Die Berichte der Inspektoren über den Verlauf der Kurse lauten durchwegs sehr günstig. Sowohl den Leitern als den Teilnehmern wird für ihre Arbeit das beste Zeugnis ausgestellt. In einigen Kreisen wurden die Kurse fast vollzählig besucht; in andern hätte die Beteiligung eine bessere sein dürfen. Auffallend war das fast gänzliche Wegbleiben der Sekundarlehrer.

Die Kursleiter haben in ihren Darbietungen den Neuanschauungen und Umwandlungen auf dem Gebiet der Körpererziehung Rechnung getragen. Sie haben insbesondere auf die neue Ausführungsform der Freiübungen aufmerksam gemacht und die Forderung einer vermehrten Berücksichtigung des Spiels und der volkstümlichen Uebungen mit ihren speziellen Vorübungen aufgestellt. Wie die Freiübungen, so haben auch die Uebungen an den Geräten im neuen kantonalen Turnprogramm eine Einschränkung erfahren. Allgemein begrüsst wurde der freiere Betrieb im Geräteturnen (Einzelausbildung!).

Die Versicherung der Kursteilnehmer ist auch für künftige Kurse vorzusehen. Glücklicherweise kamen diesmal nur einige kleinere Unfälle vor.

Von den Wünschen, welche in den Einzelberichten geäussert worden sind, seien hier erwähnt: Längere Dauer der Kurse, Ausrichtung eines bescheidenen Taggeldes, möglichst baldige Veranstaltung von Kursen für das Mädchenturnen.

Zum Schlusse gebührt den Behörden in Bund und Kanton für ihre Subventionen der beste Dank!

A. L.

Zum 100. Geburtstag Anton Bruckners (geb. 4. September 1824). Den Sinfonien und Chorwerken Bruckners entblühen Schönheiten, wie sie noch kein anderer Tondichter schuf, und eine Glaubensfreude durchglüht sie, die der eines Bach ebenbürtig ist! Aber nur selten hört man etwas von diesen Herrlichkeiten, und leider nur wunderselten hört man sie so, wie sie sein möchten, aus innerster Notwendigkeit heraus tönen möchten, nämlich: « langsam, breit, sehr feierlich », wie Bruckner immer wieder vorschreibt, und « allmählich belebend » oder sogar « sehr allmählich belebend » ! Am 14. Mai dieses Jahres hat ein grosser Tönemeister namens Furtwängler in Bern Bruckners IV. Sinfonie aufgeführt: das war echtestes, breit geschwungenes, feierlichstes Bruckner-Tempo! ..... Und seitdem? ..... Und fürderhin?

* * *

Langsam und bescheiden beginnt Bruckner zu tönen in den Herzen der Freunde innerlichster Musik, bescheiden und gemütlich, wie er schon zu Lebzeiten wirkte. Und die von der Zaubermacht des Brucknerschen Tönereichtums beglückt worden sind, die möchten auch andern zu ähnlichem Erleben verhelfen! Darum haben wir uns zusammengetan und hoffen, am kommenden 7. September im bescheidenen Rahmen einer « Abendmusik » das Gedächtnis Anton Bruckners in der Weise zu feiern, dass wir

1. den I. Satz der E-dur-Sinfonie (Nr. VII) (auf zwei Klavieren zu vier Händen);
2. die Motette: « Das Heil der Welt » (mit einem kleinen gemischten Chor);
3. das Adagio aus dem Streichquintett in F-dur;
4. die Motette: « Christus » (wie bei 2.);
5. das Adagio aus der VII. Sinfonie (wie bei 1.)

ertönen lassen, so gut wir es vermögen mit unsern bescheidenen, aber begeisterten Kräften.

* * *

Wer an dieser Feier, die am 7. September, abends 8 Uhr, bei freiem Eintritt, in der *Kirche zu Belp stattfinden* wird, teilnehmen will, ist freundlich eingeladen. Von Herzen willkommen aber sind alle Kolleginnen und Kollegen, die aus echter Sangesfreude heraus bei den zwei Motetten mithelfen wollen! Wir denken vor allem an Mit-

glieder des Lehrergesangvereins Bern-Stadt und vielleicht auch an etliche der Vereine von Thun und Umgebung oder aus dem Konolfinger-Amt. Die beiden letzten Proben finden statt am 30. August und 6. September, jeweils nachmittags 3 Uhr, im neuen Schulhaus zu Belp, Zimmer Nr. 1.

W. S. Huber.

« Kaba » Burgdorf — Lehrergesangvereine. (Einges.) Die Mehrzahl der bernischen Lehrergesangvereine und der Lehrergesangverein vom Wasseramt (Kt. Solothurn) werden sich Samstag den 13. September in Burgdorf zu einer freundschaftlichen Tagung zusammenfinden.

Für den Eintritt in die Ausstellung an diesem Tage konnte vom Organisationskomitee der Kaba erwirkt werden, dass die Aktiven eine Karte für beliebigen Eintritt am 13. September (Tageskarte) zu Fr. 1. 10 statt Fr. 2. 20 (inkl. Billetsteuer) erhalten. Den *nicht aktiv am Konzert* der Lehrergesangvereine teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen wird ihre Karte (à Fr. 2. 20) als Tageskarte erklärt, wenn sie sich dafür bei einem mitwirkenden Lehrergesangverein anmelden. — Das Bankett in der Festhalle (reichlich und gut zubereitet) kostet die Lehrerschaft Fr. 3. — statt Fr. 4. — (ohne Wein).

Der Vormittag des 13. September soll der Besichtigung der Ausstellung gewidmet werden, deren Lob bekanntlich in allen schweizerischen Tageszeitungen erklungen ist.

Die Mitglieder des Lehrergesangvereins Burgdorf übernehmen hierzu auf Wunsch gerne die Führung.

Um 3 Uhr nachmittags beginnt das von den Lehrergesangvereinen veranstaltete Konzert in der Festhalle, zu dem wir unsere Kolleginnen und Kollegen angelegentlichst einladen möchten. Jeder Verein tritt mit zwei seiner schönsten Volkslieder auf. Schöne Abwechslung bringen die eingeschobenen Vorträge der Herren Piet Deutsch (Bariton) aus Winterthur, und Flury (Tenor) aus Solothurn. Zum Schluss werden sich die Vereine unter der Leitung des Herrn A. Oetiker in Thun zu einem Massenchor vereinigen (2 Volkslieder).

Da das Organisationskomitee der Kaba, abgesehen von den obgenannten Vergünstigungen, auch alle Propagandakosten, sowie die Honorare der beiden Herren Solisten übernommen hat, können von ihm billigerweise nicht grössere Opfer verlangt werden, und wir möchten die werten Kolleginnen und Kollegen einladen, unsere Tagung und unserem Konzerte durch recht zahlreichen Besuch das verdiente Interesse zu schenken!

Es ist noch zu erwähnen, dass die tit. Unterrichtsdirektion des Kts. Bern allen Lehrkräften den Besuch der Ausstellung an diesem Tage empfiehlt und ihnen zu diesem Zwecke den 13. September freigibt.

Die Bahngesellschaften E. B., B. T. B. und S. M. B. lassen die Billette einfacher Fahrt am Ausgabetag auch für die Rückfahrt gelten, wenn dieselben in der Kaba abgestempelt worden sind.

Also, werte Kolleginnen und Kollegen, reserviert den 13. September für die Kaba Burgdorf!

E. B.

Bode-Kurse für Körpererziehung und Ausdrucksgymnastik. Leitung: Herr Dr. *Rudolf Bode* aus München. Veranstalter: Ortsgruppe Bern des Bodebundes. Unterrichtsraum: Turnhalle des Primarschulhauses Spitalacker. Kursdauer: 8.—27. September (3 Wochen). Arbeitszeit: täglich 5—6 Uhr für Damen, 6—7 Uhr für Herren, 7—8 Uhr für Damen, 8—9 Uhr für Damen; Samstag frei. Kursgeld: Fr. 20. — für 15 Stunden.

Anmeldung bis 1. September an Dr. *A. Steiner-Francke,* Optingenstrasse 12, *Bern.*

Le cinéma et les projections lumineuses à l'école.

(Suite.)

Il ne faut pourtant pas aller trop loin. Vouloir animer des formes immobiles par elles-mêmes, c'est faire fausse route. Le vent secouant un paysage, par exemple, agit plutôt comme agent perturbateur, car ce qui prédomine dans la vue d'une forêt, d'une montagne, d'une vallée, c'est la forme immobile. Ici la projection fixe reprend ses droits et à moins de frais on obtient un résultat tout aussi suggestif, tout aussi impressionnant.

Ces considérations n'ont évidemment rien d'absolu et M. Cellerier l'explique très bien lorsqu'il dit:

« Dans certaines occasions, cependant, le principe de valeur s'incline devant l'opportunité pédagogique. Le mouvement, sans être l'essentiel, peut apporter au tableau un tel aspect de réalité et de vie qu'il force l'intérêt. Un port, par exemple le port de Marseille, avec ses quais, ses bassins, la vue de la ville, est en lui-même un spectacle immobile, la forme y joue le rôle principal; l'image fixe semble désignée pour l'enseigner. Mais faites mouvoir ces bateaux, ces marins qui remplissent le tableau: aussitôt celui-ci s'anime, il accapare l'attention et s'imprime dans la mémoire des spectateurs les plus distraits. Vous avez fait une concession: ce qui va rester dans la mémoire, c'est l'image totale, mais surtout les navires, les canots, les matelots; le souvenir des quais, de la ville, demeurera peut-être un peu flou. Mais, à elle seule, l'image froide de ce port, de sa vie cristallisée n'aurait pas fixé l'attention. Le procédé était donc utile. »

* * *

Citons encore quelques-unes des conclusions auxquelles est arrivé M. Cellerier:

1° L'image mobile fournit moins une notion particulière de chaque mouvement d'une opération, que la notion d'ensemble.

2° Tout enseignement doit être régi par ce que nous avons appelé le principe de valeur: enseigner ce qui importe et laisser tomber le superflu.

3° Si la perception directe de l'objet est possible, elle doit être préférée à tout autre moyen.

4° Si la forme est le point important à enseigner, le principe de valeur indique qu'il n'y a pas lieu de recourir à l'image mouvante. L'image fixe suffit.

5° Si le mouvement détaillé est le point important, en vertu du même principe, on recourra soit à des images fixes reproduisant les positions successives, soit au film cinématographique déroulé à allure lente avec des pauses.

6° La démonstration cinématographique devrait toujours suivre d'aussi près que possible l'enseignement verbal. De la sorte, au lieu de constituer un exposé plus ou moins chaotique, elle fixera clairement, dans le souvenir visuel des élèves, les images de la matière enseignée.

Organisation des séances.

Nous constatons avec regret qu'aujourd'hui encore, il existe très peu de films scolaires, c'est-à-dire destinés exclusivement à l'enseignement. Ce que l'on trouve actuellement pour l'école, ce sont surtout de vieux films dits « documentaires » qui ne sont adaptés en rien aux programmes. Certaines maisons d'édition s'intéressent cependant à la question et nous constatons avec plaisir que l'avenir est plein de promesses. Dans quelques années on trouvera certainement dans le commerce une belle collection de films d'enseignement. Il sera dès lors possible de mettre le cinéma au service des programmes, au lieu que ces derniers soient adaptés, comme c'est presque inévitablement le cas maintenant, selon les films qui tombent par hasard sous la main.

Nous pensons intéressant de donner ci-après le programme d'activité élaboré et réalisé l'hiver dernier par un groupement d'écoles du Jura. Ce programme a été fixé au début du semestre et s'est étendu sur les branches d'enseignement suivantes: géographie, sciences naturelles et hygiène. Voici les films qui ont passé sur l'écran après que les sujets eurent été étudiés en classe:

Du Lac Léman dans l'Oberland bernois.
De la goutte d'eau à la locomotive électrique.
Le domaine rural de la maison Maggi.
L'éclairage d'autrefois et celui d'aujourd'hui.
Les arthropodes.
Amphibies et reptiles.
Les mammifères.
Le fer, la fonte et l'acier.

Les maîtres sont unanimes à reconnaître que ces séances sont vraiment profitables à la cause scolaire et que les résultats sont concluants. L'enseignement est plus vivant, plus intéressant et plus intuitif.

* * *

Il y a actuellement deux manières principales de procéder pour faire bénéficier les écoliers des avantages du cinéma:

La première consiste à profiter des installations existantes. D'entente avec les autorités scolaires, le propriétaire d'un cinéma organise des séances spéciales, avec un programme de films choisi par le corps enseignant. A première vue, ce moyen paraît le plus simple, le plus pratique et le moins coûteux. L'expérience a prouvé que ce n'était pas le cas et que les établissements scolaires ne devront pas trop compter sur les entreprises cinématographiques commerciales. Les inconvénients proviennent surtout du fait que toute séance doit rapporter un certain bénéfice. On exige un prix d'entrée qui n'est pas toujours le bienvenu pour les parents pauvres. Pour que l'assistance soit assez nombreuse on réunit des classes de différents degrés; il est donc impossible que le programme d'enseignement joue avec la matière présentée. Le choix des films donne souvent lieu à des difficultés; il n'est pas toujours possible, par exemple, au corps enseignant d'en prendre connaissance avant la représentation. Puis, la discipline souffre! Puis!... (Fin suit.)

A l'orphelinat de Courtelary.

Le dimanche 17 août 1924, une fête, qui devait être modeste, mais qui prit les proportions d'une belle manifestation publique, réunit à l'orphelinat de Courtelary une foule d'anciens élèves et d'amis de cet établissement. Il s'agissait de célébrer le 25e anniversaire de l'activité féconde de Mme et M. Jean Gobat, directeurs.

Ayant eu l'honneur d'y être invité en qualité d'ancien sous-maître de l'orphelinat, je ne puis m'empêcher de dire à tous mes collègues du Jura la joie profonde et bienfaisante que je remportai de cette fête de famille. Sans apparat aucun, avec cette simplicité qui va droit au cœur et qui vous arrache des larmes, divers orateurs remercièrent M. Gobat et son épouse pour l'œuvre toute de bonté et de dévouement accomplie durant un quart de siècle en faveur des plus déshérités des enfants. Tel un bon ouvrier qui travaille en chantant, M. Gobat accomplit sa haute mission d'éducateur. Façonner des hommes, les former à son image, leur inculquant, à force d'exemples, la droiture parfaite et la conscience du devoir, il semble que ce soit la raison d'être de ce père des orphelins. Chez lui, peu de phrases, pas de gestes inutiles, pas de hâte fébrile, pas non plus d'à-coups, mais un labeur de tous les jours, une fidélité exemplaire en toutes choses. Il est vraiment à sa place, le meilleur seul étant assez bon pour les enfants.

M. Gobat, éducateur, est doublé d'un agronome des plus adroits; il fait honneur à son pays. Ses supérieurs l'estiment, ses élèves l'aiment, ses amis sont fiers de lui. Son activité féconde laisse une empreinte que rien n'efface. Pour mesurer la profondeur de son action, il faut avoir assisté à une journée des parents à l'orphelinat. Pour aimer toute la famille Gobat, il suffit de la connaître.

Je me permets de reproduire ici en partie le discours prononcé à l'occasion du jubilé de Mme et M. Gobat par un de leurs anciens élèves, notre collègue, F. Durig, maître secondaire à St-Imier.

« Ce nous est, vous en convenez, un plaisir agréable que de nous grouper, en ce jour, auprès de Mme et M. Gobat. Aussi notre joie éclate-t-elle complète, exubérante, car vrai, ce jour est un jour de joie profonde.

Pour nous anciens élèves, quel contentement et quel privilège de nous retrouver en ce lieu. Nos yeux s'égarent, inquisiteurs, de droite et de gauche, scrutant la physionomie, l'aspect des sites et des choses pour y découvrir celui d'autrefois. Nos souvenirs alors s'éveillent, s'avivent et mille traits de notre folle jeunesse nous reviennent impérieux à l'esprit; mille images surgissent des voiles du passé, reprennent forme et vie.

Ce sont d'abord les grands, les magnifiques arbres: le tilleul au dôme altier, le chêne gigantesque aux robustes ramures, les rares arbres fruitiers dont nous envions les fruits dorés. C'est ensuite la place de gymnastique où nous aimions à jouer au « trou », le bûcher avec ses piles de bois innombrables; le préau, derrière la maison, disposé en amphithéâtre, face aux écuries, où les garçons s'asseyaient en cercle. C'est la grange. Ah! la grange, que de ressources n'offrait-elle pas à nos jeux. Notre imagination la peuplait et nos folles chevauchées en rompaient le silence impressionnant. C'est là que nous étions roi parmi la poussière des saisons. Hélas! notre royaume souvent nous demeurait fermé.

C'est la fontaine à l'eau claire, mais combien froide en hiver, où nous nous rendions bon gré mal gré, chaque matin et que là nus jusqu'à la ceinture, grelottant sous la morsure des frimas, nous faisions nos ablutions. C'est la Maison Neuve que d'aucuns redoutaient car elle enfermait en ses murs les salles d'école et la férule du maître. C'est, à l'ouest, le petit bois. Nous nous y reposions à l'ombre des sapins, loin des regards indiscrets des filles, ou creusions quelques silos pour y enfouir nos chétifs trésors. C'est tout là-bas, le clair ruisselet du petit lac dont l'eau intermittente, mais bienvenue permettait aux mécaniciens en herbe d'y expérimenter leurs géniales inventions. Ce sont enfin les prairies à l'herbe grasse, où nos bras manœuvrèrent fourches et faux; où nos cœurs chantèrent... Souvenirs, souvenirs de notre jeune âge, vous vous pressez en foule et votre multiplicité, votre netteté rendent notre réunion plus intime, si douce que l'émotion nous étreint!

Ce jour est aussi un jour de reconnaissance. Si nous sommes ce que nous sommes, si nous occupons des emplois divers, si nous remplissons tous un rôle utile dans la société, nous le devons en premier lieu aux maîtres qui furent la cheville ouvrière de notre éducation et plus spécialement à Mme et M. Gobat. Oui, oui, je les sais tous deux très modestes, peu enthousiastes des éloges même mérités. En dépit de leurs recommandations, au risque d'encourir leur réprobation, je ne peux m'empêcher de leur crier au nom de leurs anciens élèves, au nom de leurs élèves actuels, toute la gratitude qui soulève nos cœurs et qui ne possède pour s'exprimer que ce banal mot: merci, merci.

A vous, nous devons notre instruction et notre éducation. Et ce ne vous fut pas une tâche aisée que de développer simultanément les facultés de nos cerveaux et les sentiments de notre âme. Enfants terribles, nous fûmes souvent, enfants décevants, ingrats aussi. Jamais, vous ne vous rebutâtes à la tâche. Votre devoir de pédagogues, vous le comprîtes au mieux.

A vous, nous devons notre goût du travail. Inlassables, des années durant, vous avez formé et vous formez des hommes d'action. Vous leur apprenez à pressentir, à concevoir la haute valeur éducative et sociale du travail. Pour atteindre au résultat, vous prêchez d'exemple. Toujours actifs, votre constante activité signifiait: « Travaille enfant, travaille; le travail procure richesse, il est la source vive des satisfactions personnelles. » Et votre exemple demeure tel que, laissés à nous-mêmes, nous craignons l'oisiveté. Pourtant que de fois nous avons murmuré et trouvé votre discipline au travail trop rigide. Aujourd'hui parvenus à l'âge d'homme, nous en comprenons l'austère beauté et la réconfortante utilité. Merci de nous l'avoir inculquée, cette discipline du travail si profonde et si tenace.

N'est-ce point à vous aussi que nous devons l'exactitude et la minutie de notre labeur et de nos actions journalières? Exacts dans les petites comme dans les grandes choses, répétiez-vous. On peut nous reprocher au sortir de l'orphelinat d'être lents en nos mouvements, de manquer de souplesse, d'initiative, d'être riches en timidité — ce sont défauts qui tiennent tous du régime, c'est-à-dire de l'internat —, mais jamais non jamais, on ne dira, on n'a dit de vos élèves qu'ils renâclent à la tâche, qu'ils l'exécutent à moitié. Cette précieuse qualité de précision préside à nos moindres actions. Sévères nous sommes pour autrui, sévères nous sommes pour nous.

Vous nous avez parlé de la Divinité des mystères de l'au-delà. Vous avez tenté d'éveiller en nos âmes les désirs louables et les nobles aspirations au bien et l'aversion instinctive au mal. Vous avez cherché à faire de nous des hommes de foi vraie, agissante. Si d'aucuns d'entre nous ont perdu la foi, ils ne méconnaissent nullement la valeur de cette perte et la regrettent profondément. Fervents croyants vous êtes et Dieu se manifestait par vous à nous et nous apparaissait moins distant. Les mélodies des cantiques du soir qui montent à nos lèvres, quel souvenir, quel réconfort, quel désir de les entendre encore.

Cette vaste et magnifique activité, vous l'avez accomplie 25 ans durant. Sans lassitude vous l'avez continuée. Non contents d'éduquer vos élèves, vous avez veillé avec un soin jaloux à leur bien-être physique. Et les années vous ont apporté quelque satisfaction justifiée d'amour-propre: un bâtiment neuf se dresse imposant à côté de l'ancien; les terres du rural dispersées aux quatre vents des cieux à votre arrivée, sont actuellement d'un seul tenant.

Merci, M. Gobat, de la fermeté que vous mîtes à nous éduquer; vous fûtes pour nous le père attentionné et prévenant, le père que l'on craint un tantinet, mais que l'on aime car il est le symbole visible de la force, et que l'on réclame à l'heure du danger.

Merci, Mme Gobat, vous fûtes la bonne fée de nos rêves, de la maison; qui, silencieuse pansait nos plaies d'enfants et calmait nos gros chagrins; qui bordait notre lit; qui se fit humble pour nous comprendre mieux; qui voulut que par elle nous puissions connaître l'ineffable tendresse d'un cœur de mère. »

Et M. Durig remit aux jubilaires en témoignage de la vive et profonde reconnaissance des anciens élèves et des actuels un beau tableau d'un des peintres du Jura, aux horizons familiers.

« L'Ecole Bernoise » s'associe à tous ceux qui témoignèrent leur reconnaissance et leur sympathie à M. Gobat et sa famille; elle lui présente ses meilleurs vœux de santé tout en le félicitant pour l'honneur que son activité fait jaillir sur tout le corps enseignant jurassien. *P. B.*

oooooooooooo DIVERS oooooooooooo

Tramelan. † *César Béguelin.* Le deuil frappe cruellement le corps enseignant du district de Courtelary. La tombe du regretté M. J. Ruegg est à peine fermée qu'une autre s'est ouverte, celle de M. César Béguelin, un de nos vétérans. C'est devant une nombreuse assistance de collègues et d'amis que les derniers honneurs ont été rendus jeudis 21 août à celui qui fut instituteur à Tramelan-dessous pendant 42 ans, soit depuis 1881. Une aussi longue carrière dans l'enseignement demande du dévouement, de la vaillance et combien de patience. Si M. César Béguelin a conquis l'estime et l'amitié de ses élèves, de ses collègues et de la population de sa commune, il le doit à ces qualités qui firent de lui un homme tout rempli de sentiment de son devoir.

Atteint dans sa santé il y a deux ans par un mal qui ne pardonne pas, M. Béguelin crut abandonner momentanément son activité. Mais la maladie empirant, il dut se rendre à l'évidence qu'il ne pourrait plus reprendre sa classe, lui qui pensait avoir encore tant à faire. Sa forte volonté et son courage lui ont permis de supporter vaillamment l'épreuve de la maladie.

César Béguelin s'en est allé, mais son exemple de fidélité au devoir nous reste. Son souvenir demeurera et avec lui les résultats féconds d'une carrière laborieuse.

Notons la grande part que notre regretté collègue a prise dans le développement de Tramelan-dessous. Il fut secrétaire municipal pendant de longues années, il aida de ses conseils judicieux et bienveillants tous ceux qui avaient recours à lui. Le Chœur d'hommes a été fondé par lui et il en fut le directeur jusqu'en 1923.

A la cérémonie funèbre, M. l'Inspecteur Mœckli parla au nom de la Direction de l'Instruction publique et M. Gygax, instituteur, au nom du corps enseignant du district. Tour à tour les instituteurs, les élèves de Tramelan-dessous et le Chœur d'hommes adressèrent, par le chant, l'adieu ici-bas, à celui qui fut un modèle de collègue, un excellent maître et un directeur de talent.

A sa famille, « L'Ecole Bernoise » présente ses plus sincères condolances. *S. V.*

Section de Porrentruy. — *Avis.* Le comité de section sortant de charge a remis ses pouvoirs aux membres nouvellement élus, à Courtemaîche, le 16 août 1924. Voici la composition du nouveau comité: Président: M. Borruat Henri, à Fahy; vice-président: M. Christe Léopold, à Courtemaîche; secrétaire: Mlle Moine, à Porrentruy; caissier: M. Joly François, à Courtedoux; membres: Mlle Tonnerre, à Courtedoux, M. Montavon, à Cœuve, M. Berberat, à Beurnevésin.

Ses fonctions expireront le 31 mars 1926 (art. 10 et 11 des statuts). Les membres de la section sont priés de nous faire parvenir leurs renseignements et communications. *Le comité.*

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Séance du Comité d'administration samedi le 23 août 1924. — La modification des statuts proposée par l'assemblée des délégués et acceptée à la votation générale (voir « Ecole Bernoise » page 248) n'a pas encore été approuvée par le Conseil exécutif, étant donné que la Société des institutrices a adressé une requête à la Direction de l'Instruction publique visant à la non approbation ou, cas échéant, à la séparation complète de l'assurance des institutrices de celle des instituteurs. La Direction de l'Instruction publique a chargé M. le Professeur Dr Bohren à Lucerne d'établir par une expertise si la surprime des institutrices est justifiée ou non. L'approbation dépendra de cette expertise qui fait encore défaut actuellement.

La Direction de l'Instruction publique s'est déclarée d'accord avec le projet de payement mensuel des pensions, actuellement à l'étude chez les organes de la Caisse. Le directeur reçoit la mission de faire des propositions à ce sujet à la prochaine séance, tout en évitant autant que faire se peut des frais généreux trop considérables résultant du nouveau mode de payement.

Un jeune instituteur qui avait été versé dans le groupe des déposants en raison d'une infirmité de l'appareil auditif, est admis comme membre actif ordinaire, à la condition qu'une invalidité éventuelle résultant de cette infirmité demeurerait sous le régime du dépôt d'épargne.

Deux subsides du fonds de secours sont accordés aux survivants d'anciens instituteurs.

Ont été mis à la retraite:

M. Johann Röthlisberger, instituteur à Langnau (temporairement pour deux ans);
M. François Fridelance, instituteur à Porrentruy;
M. Jacob Pflugshaupt, instituteur à Limpach;
M. Friedrich Vogt, instituteur à Wengi;
M. Gustave Piller, instituteur à Roche d'Or;

M. Gottfried Schmutz, instituteur à Niederbipp;
M. Adolphe Ammann, instituteur à Melchnau;
Mlle Emma Dennler, institutrice à Stettlen;
Mlle Emma Ruef, institutrice à Schonegg;
Mlle Rosa Küchler, institutrice à Berne (Brunnmatte);
Mlle Elise Leuenberger, institutrice à Rüegsau;
Mlle Marie Vollenwyder, institutrice à Reutigen;
Mme Elise Weber-Rawyler, institutrice à Täuffelen.

La décision concernant cinq autres demandes de mise à la retraite est renvoyée à la séance prochaine.

Avis. L'abondance des matières nous force à renvoyer la publication de la fin de l'article: « *La Pratique de l'Ecole active* », d'un compte-rendu du dernier cours de vacances de l'*Institut J.-J. Rousseau*, et de diverses communications. Prochainement aussi: « *Le nouveau plan d'étude d'histoire.* »

Boîte aux lettres. A Mlle *R. G.* à *C.* et M. *G. A.* à *P.*: Vos avis ont été transmis au Secrétariat pour liquidation, intervenue sans doute aujourd'hui.

A M. *P. B.* à *B.* Vous devez recevoir 4 exemplaires de ce numéro.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Auszug aus den Verhandlungen der Geschäftskommission des B. L. V.

(20. August 1924.)

1. *Winklen bei Frutigen.* Die Schulgemeinde Winklen hat mit 19 gegen 17 Stimmen am 12. Juli 1924 beschlossen, ihre Schulstelle auszuschreiben und Herrn Marmet in seinem Amte nicht zu bestätigen. Der Gemeindeversammlung ist eine Besprechung der Abgeordneten des B. L. V. mit den Schulbehörden vorausgegangen, die aber negativ verlief. Nach der Gemeindeversammlung wurden von seiten des Inspektorates und des Sekretariats des B. L. V. neue Vermittlungsversuche unternommen; sie hatten keinen Erfolg. Die Stelle wird deshalb im Amtlichen Schulblatt vom 31. August 1924 zur Ausschreibung gelangen.

☛ *Die Geschäftskommission beschliesst, die Stelle in Winklen zu sperren.*

Sie macht ganz besonders aufmerksam auf § 8 der Statuten. Nach diesem Paragraphen werden Mitglieder, die sich um die Stelle bewerben, unnachsichtlich ausgeschlossen; Nichtmitglieder, die sich melden, können dem Verein nicht beitreten. Eine spätere Aufnahme bezw. Wiederaufnahme kann unter keinen Umständen erfolgen.

2. *Duggingen.* Das Amtliche Schulblatt vom 31. August 1924 enthält die Ausschreibung der Oberschule Duggingen. Lehrer, die sich um diese Stelle interessieren, sind gebeten, vor ihrer Anmeldung Auskunft beim Sekretariat des B. L. V. zu verlangen.

3. *Liesberg.* Das Amtliche Schulblatt vom 31. August enthält die zweite Ausschreibung der Klasse II in Liesberg. Auf die erste Ausschreibung hin meldeten sich zwei patentierte Lehrkräfte. Aus politischen Gründen beschloss jedoch die Schulkommission mit 3 gegen 2 Stimmen eine zweite Ausschreibung. In der Bürgerschaft hat dieses selbstherrliche Vorgehen der Schulkommissionsmehrheit viel böses Blut gemacht. Eine Anzahl Bürger machten vom Art. 14 des Gemeindegesetzes Gebrauch und beriefen auf dem Initiativwege eine ausserordentliche Gemeindeversammlung ein behufs Vornahme der Lehrerwahl gestützt auf das Resultat der ersten Ausschreibung.

Extrait des délibérations de la commission d'administration du B. L. V.

(20 août 1924).

1. *Winklen, près Frutigen.* La commune scolaire de Winklen a, en date du 12 juillet 1924, pris la décision, par 19 voix contre 17, de mettre au concours la place d'instituteur de la localité et de ne pas confirmer dans ses fonctions M. Marmet, instituteur titulaire du poste en question. L'assemblée communale, bien qu'elle eût été précédée d'un conciliabule entre les autorités scolaires et les délégués du B. L. V., n'en a pas moins pris une décision négative. L'inspectorat scolaire et le secrétaire du B. L. V. n'ont pas manqué de se remettre en rapport avec Winklen, dès que le résultat de l'assemblée communale fut connu; mais leurs démarches aboutirent à un échec. C'est pourquoi la Feuille officielle scolaire du 31 août 1924 met la place au concours.

☛ *La Commission administrative prend, en conséquence, la résolution de boycotter le poste de Winklen, près Frutigen.*

Elle rend tout particulièrement attentif au § 8 des statuts. Aux termes de ce paragraphe, tout sociétaire qui postulerait la place, serait irrémédiablement exclu de notre association. De même toute personne non inscrite encore comme membre de notre Société ne pourrait jamais obtenir la qualité de membre, si elle briguait ladite place. En aucun cas, les contrevenants au boycott ne pourraient être admis ou réadmis dans notre Société.

2. *Duggingen.* La Feuille officielle scolaire du 31 août 1924 contient également la mise au concours de l'Ecole primaire supérieure de Duggingen. Les instituteurs s'intéressant à ce poste sont priés, avant de poser leur candidature, de se présenter au bureau du Secrétariat du B. L. V. où des renseignements leur seront fournis.

3. *Liesberg.* La Feuille officielle scolaire du 31 août publie une seconde mise au concours de la IIe classe de Liesberg. Lors de la première mise au concours il se présenta deux instituteurs diplômés. Pour des raisons d'ordre politique, la Commission d'école prit toutefois la résolution

Auch die Geschäftskommission betrachtet das Vorgehen der Schulkommission als illoyal; zum allermindesten bedeutet es eine schwere Schädigung der angemeldeten, patentierten Lehrkräfte. Die Schulkommission könnte auf diese Weise das Spiel weiter treiben. Schliesslich käme es dahin, dass zu einer definitiven Wahl keine Zeit mehr wäre. Dann könnte man irgend einen ausserkantonalen Lehrer ohne Berner Patent provisorisch wählen, was wohl die tiefste Absicht der Kommissionsmehrheit ist. Wir müssen darauf hinweisen, dass ein solches Vorgehen mit den formalen Bestimmungen des Schulgesetzes nicht im Widerspruche steht. Das Schulgesetz weist aber hinsichtlich der Wahl und Wiederwahl der Lehrer so viele Kautschukbestimmungen und Lücken auf, dass gerade hier die Selbsthilfe der Lehrerschaft einsetzen musste. Die Geschäftskommission erwartet, dass die Mitglieder des B. L. V. derartige Machenschaften nicht unterstützen und die zweite Ausschreibung von Liesberg einfach gar nicht beachten.

4. *Darlehens- und Unterstützungswesen.* Eine Anzahl Darlehens- und Unterstützungsgesuche werden in zustimmendem Sinne erledigt. Ein Unterstützungsgesuch, das zu wenig begründet ist, wird abgewiesen.

5. *Kantonalvorstand.* Der Kantonalvorstand wird einberufen auf Samstag, 6. September 1924. Die wichtigsten Geschäfte, mit denen er sich zu befassen hat, sind:

a. Verwaltungsbericht der Unterrichtsdirektion pro 1923 und Aufstellung allfälliger Postulate zuhanden der Behörden;
b. Regulativ betreffend Obliegenheiten der Primarschulbehörden (die Vorsteherschaft der Schulsynode ist unsern Wünschen in weitgehendem Masse entgegengekommen);
c. Arbeitsprogramm 1924/25, Ausführung;
d. Gehaltsbewegungen in den Städten Bern und Biel;
e. Schule und Schweizerwoche;
f. Ehrung von Lehrerveteranen.

An die deutschen Sektionsvorstände des Lehrervereins.

Wir machen Sie wiederholt aufmerksam, dass die Abrechnungen über den diesjährigen *Zeichnungskurs* vor Jahresschluss eingereicht werden müssen. Der zur Verfügung stehende Kredit kann nicht auf das folgende Jahr übertragen werden. Nächstes Jahr wird nur der Kurs für die Oberstufe subventioniert.

Bern, den 23. August 1924.

Sekretariat des B. L. V.

---

par 3 voix contre 2, de procéder à une deuxième publication de la place à repourvoir. Cette manière cavalière de disposer de la chose publique a exaspéré les citoyens de la municipalité. Forts de l'art. 14 de la loi communale, un bon nombre de citoyens prirent donc l'initiative de convoquer une assemblée communale extraordinaire aux fins de procéder à l'élection de l'instituteur, en se basant, pour cela, sur les inscriptions résultant de la première mise au concours.

Notre Commission administrative estime que la manière d'agir de la Commission d'école incriminée est déloyale, ou tout au moins doit-en considérer l'ingérence de l'autorité scolaire comme portant un grave préjudice aux intérêts des instituteurs brevetés. La Commission d'école pourrait continuer son jeu, et finalement, il se pourrait qu'il n'y eût plus de temps pour effectuer la nomination définitive. La commune en arriverait donc à nommer provisoirement n'importe quel instituteur d'un autre canton, et ne possédant pas de diplôme bernois. N'est-ce pas, là, très probablement, l'intention secrète de la majorité de ladite Commission d'école? Nous devons rendre attentif que pareille procédure n'est pas en contradiction formelle avec les prescriptions de la loi scolaire. Toutefois, nous reconnaissons que cette loi renferme tant de dispositions élastiques pleines de lacunes, relativement à la nomination et à la réélection des instituteurs, qu'il est tout indiqué que le corps enseignant fasse précisément ici, usage de son esprit de solidarité. La Commission administrative attend de tous les membres du B. L. V., que les intrigues dont nous venons de rendre compte ne soient appuyées d'aucun d'eux. Elle espère que la deuxième mise au concours de Liesberg ne sera pas prise en considération du tout.

4. *Prêts et secours.* Un certain nombre de demandes de prêts et de secours sont approuvées. Il est cependant une requête visant l'assistance, qui a été écartée pour justification insuffisante.

5. *Comité cantonal.* Le Comité cantonal est convoqué sur samedi, 6 septembre 1924. Les affaires les plus importantes dont il aura a s'occuper, sont:

a. Rapport de gestion de la Direction de l'Instruction publique, pour 1923, et fixation des postulats éventuels à l'intention des autorités;
b. Règlement relatif aux obligations des autorités scolaires (le Comité du synode scolaire cantonal a fait bon accueil à la plupart de nos propositions);
c. Programme d'activité 1924/25, exécution;
d. Campagnes relatives aux traitements dans les villes de Berne et de Bienne;
e. L'Ecole et la Semaine suisse;
f. Hommage aux vétérans.

Le Secrétariat du B. L. V.

Hans Morgenthaler, Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern.

Um das Buch Morgenthalers haben sich nun auch die Buchhandlungen interessiert und seinen Verkauf übernommen. Es erforderte dies aber eine Neufestsetzung des Verkaufspreises. Lehrer und Lehrerinnen können das Buch in den Buchhandlungen Francke und Künzi-Locher, Bern, sowie bei dem unterzeichneten Sekretariat beziehen zum Preise von Fr. 5.— das broschierte und Fr. 6.— für das gebundene Exemplar. Das übrige Publikum hat einen höhern Preis von Fr. 5.80 resp. Fr. 7.— zu entrichten.

Das Buch Morgenthalers wird in der Presse sehr günstig rezensiert. Wir können es als gediegene Arbeit unsern Mitgliedern und einem weitern Publikum zur Anschaffung bestens empfehlen.

Sekretariat des B. L. V.

oo EINGEGANGENE BÜCHER oo

Was ist Arbeitsschule? Antwort in Lehre und Beispiel von *E. Heywang*, Lehrer in Gochsheim (Unterfranken). Heft 968 von F. Manns Pädag. Magazin. Verlag Herm. Beyer & Söhne, Langensalza. Geh. 82 S. Mk. 1.05.

Jer. Gotthelf: **Erlebnisse eines Schuldenbauers.** 14. Band der Sämtlichen Werke in 24 Bänden. bearbeitet von R. Hunziker und Ed. Bähler. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Rümligen	III	Unterklasse	35—40	nach Gesetz	3, 6, 12	15. Sept.
Zäziwil	IV	Klasse II	zirka 45	»	4, 5, 12	10. »
Grund-Bottigen (Innertkirchen)	I	Mittelklasse	40—50	»	2, 4	10. »
Duggingen (Laufental)	XI	Unterklasse		»	2, 6	10. »
Meiringen	I	Klasse Va	zirka 30	»	3, 6	20. »
Unterlangenegg	IX	Klasse III	45—60	»	2, 6	13. »
Oberhofen-Hilterfingen	IX	Klasse III in Hilterfingen		»	7, 5, 14	10. »
Oberried am Brienzersee	I	Unterklasse	zirka 30	»	2, 6	20. »
Oberwil i. S.	II	Erweiterte Oberschule	» 45	»	3, 5	15. »
» i. S.	II	Obere Mittelklasse	» 50	»	9, 5	15. »
Saanen	II	Klasse IV	» 40	»	2	15. »
Bargen	IX	Klasse II	» 45	»	4,5,12,14	8. »
Saulcy	XI	Classe supérieure		Traitement selon la loi	7, 12	10 sept.
Mittelschule.						
Porrentruy, Ecole secondaire des filles		Une place de maître de français, d'histoire et de chant		Traitement selon la loi	2	16 sept.
Hilterfingen, Sek.-Schule		1 Klassenlehrstelle sprachl.-hist. Richtung		nach Gesetz	4, 12	12. Sept.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

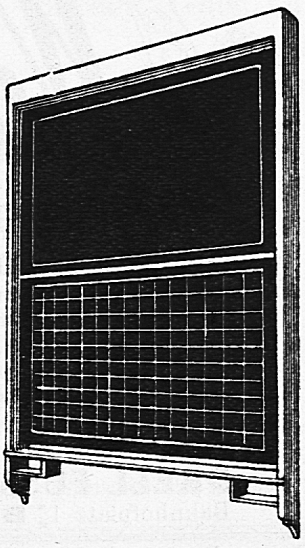
Gottfried Stucki Magazinweg 12 Tel.: Bollw. 25.33 **Bern**

Postcheckkonto III/4325

Spezialgeschäft

für

Anfertigung von Wandtafelgestellen mit vier Schreibflächen!



Normalgrösse der Schreibtafeln 110/190 cm.

Normalgrösse des Gestelles 208/285 cm (Aussenmass).

Leichteste und bequeme Handhabung.

Prima Anfertigung unter Garantie.

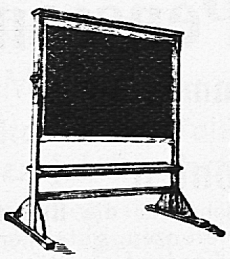
Mässige Preise.

Devise für komplette Gestelle, je nach Ausführung und Grösse, stehen auf Wunsch jederzeit gerne zur Verfügung. 432

Prima Referenzen stehen zu Diensten!

Schul-Wandtafel

aus Eternitschiefer



Angenehme Schreibweise. — Schwarze Schreibfläche. — Kein Reissen. — Kein Verziehen. — Keine Abnützung. — Unempfindlich gegen Hitze und Kälte. — Grösste Dauerhaftigkeit. — Kleine Preise.

Gestelle jeder Art.

Verlangen Sie Katalog und Muster. 299

JOS. KAISER :: ZUG

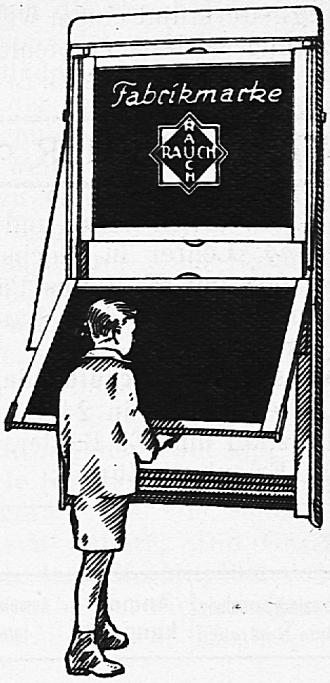
Wandtafelfabrik

Telephon 196. Schweiz. Patent.

Die bernischen Lehrervereine

bestellen ihre Drucksachen vorteilhaft in der Druckerei ihres Blattes:

Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern



„RAUCHPLATTE"
Schulwandtafeln
aller Systeme
haben sich in unsern Schulen
über **20 JAHRE** *bewährt*
nur echt mit eingeprägter
Fabrikmarke
Prospekte, Musterzimmer. Tel. 5380 n.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Täglich frische **veltl.** 304
Tafel-Heidelbeeren
Preisel- und Brombeeren
1 x 5 kg Kistli . . . . Fr. 4.60
2 x 5 » » . . . . » 9.—
3 x 5 » » . . . . » 13.20
Alpenbienenhonig
per kg Fr. 4.—
Alles franko gegen Nachnahme.
Import Alpina Campascio (Grau b.

Reise-Artikel
Lederwaren
Bergsport-Artikel
Spezialgeschäft
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45. 29

3000 - 4000 - 5000 Franken jährlich
sind Lohn d. Fräul. in d. Verwalt. u. Handel. Rasche Vorbereit. in unserem Pensionat. Französisch in 3—5 Mon.; Ital., Engl., Steno in 3—4 Mon. Haushalt., Handel. Piano in 4—6 Mon. Mod. Tänze in 3 Monaten. Preis von Fr. 110.— an. **Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont** (Waadt). 272

Locarno **Pension Irene** Gutgef. Haus. Prächt. Lage. Mässige Preise.

Thun **Hotel Blaukreuzhof**
Alkoholfreies Restaurant, Hotel und Speisehaus, 5 Minuten vom Bahnhof. Schöne Lokalitäten, grosser Garten für Schulen, Vereine und sonstige Anlässe. Sorgf. Küche. Mässige Preise. Ferien- und Kuraufenthalte. 265 Telephon 404.

Beginn der nächsten 87
Halbjahres- und Jahreskurse
mit den Fächern: Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Französ. etc.
am 15. Oktober nächsthin
Rationelle und gründliche Ausbildung durch die
Handelsfachschule
d. Instituts Humboldtianum, Bern
Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02
Prospekte und Lehrplan durch **Die Direktion.**

Gutgeführte Pension
in Weissenburg (Simmental)
die seit Jahren
Kinderferienkolonien
von Schulbehörden aufnimmt, wünscht für die **Herbstferien Kinder** aufzunehmen. Beste Referenzen, gute Verpflegung, heizbare Zimmer, grosse, geräumige Lokalitäten. Weissenburg ist ein Ausgangspunkt für kleinere und grössere sehr dankbare Touren. Weitere Auskunft erteilt gerne
305 **Familie Albert Glauser.**

Sori-Riviera **Pension Claes**
Herrlicher Ferienaufenthalt am Meer. Garten. Badeplatz. 22 Lire (5 Fr.).

erzielt man mit Zeitungsreklame nur, wenn sie rationell durchgeführt ist.
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN befassen sich seit über 50 Jahren mit dieser Branche
Finden Sie nicht, dass wir am besten berufen sind, Ihr Ratgeber zu werden?
Anregungen, Vorschläge mit fachmännisch gewissenhafter Beratung stehen Ihnen GRATIS zur Verfügung durch die Spezialfirma für Zeitungsreklame, sowie Bahnhof-Affichage und Schaukastenausstellungen in den Bahnhöfen.
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Bahnhofplatz 1, **BERN** Tel. Bollw. 21.93

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie